

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgelegt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. erfolgt jeder Anbruch auf Verlesung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ  
für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhüllens, Schmierer und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 81.

Donnerstag, den 9. Juli 1931.

34. Jahrg.

## Der Dank des Reichspräsidenten.

Sindenburg an Hoover.

Der Reichspräsident hat nachstehendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet: Nachdem die Pariser Verhandlungen nunmehr zum Abschluss gelangt sind und das von Ihnen vorgeschlagene Feiertagsbegrüßung hat, möge ich Ihnen und dem amerikanischen Volk den Dank des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Dank Ihrer Initiative möge die ganze Welt einer neuen Ära friedlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit entgegengeführt werden! Dies ist mein aufrichtigster Wunsch.

## Deutschlands Hoffnungen.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung erklärt folgenden Aufruf: „Die weisshauende und staatsmännliche Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover wurde von Erfolg gekrönt. Die seeliche Entlastung und die Hoffnung auf Wirtschaftsbesserung, die dieses Ergebnis mit sich bringt, löst allseitige freudige und fröhliche Gefühle aus. Der Entschluß zu neuen und durchgreifenden Handeln eröffnet weitgehende Möglichkeiten zu einer Wiederbelebung der Welt. Das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß die endgültige Durchführung des Hoover-Planes ihm als dem am schwersten betroffenen Lande die verhältnismäßig stärkste Erleichterung bringen wird.“

Die Einigung über das Feiertagsbegrüßung nur durch verständnisvolle Mitwirkung aller Völker erreicht werden, von denen einige Staaten eine Vergrößerung eigener Schwierigkeiten und erhebliche Unbequemlichkeiten im Interesse der Gesamtlösung auf sich nehmen mußten. Der hochherzige Verzicht des amerikanischen Volkes hat jedoch ein begriffswertes Echo ausgelöst. Wir erkennen dankbar an, daß in der Stunde schwerer wirtschaftlicher Gefahr Deutschland dieses Verständnis für seine Lage gefunden hat.

Deutschland ist auch nach Eintritt des Feiertags keineswegs seiner wirtschaftlichen und finanziellen Not überhoben. Es kann die ihm verbleibenden Mittel nicht benutzen, um die Opfer, die die Regierung der Bevölkerung hat zuwenden müssen, bei aller Milderung gewisser Säuren herabzusetzen. Es darf nicht in seinen ängstlichen Hoffnungen zu liegen nachlassen. Die gesamten Erleichterungen, die der Hoover-Plan Deutschland bringen wird, werden zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen reiflos benötigt und verwendet werden; die hierdurch eintretende Erleichterung des Geld- und Kreditmarktes muß der deutschen Wirtschaft zugute kommen. Eine Erhöhung irgendwelcher Ausgaben des Reiches, auf welchem Gebiete auch immer, ist während des Feiertags nicht möglich. Darüber hat der Reichskanzler der amerikanischen Regierung eine eindeutige Erklärung abgegeben.

Das Hoover-Jahr soll der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus der wirtschaftlichen Erholung der Welt dienen. Soll sich die Hoffnung verwirklichen, daß in der nächsten Zeit dieses Ziel erreicht wird, so ist eine engere Zusammenarbeit der Völker erforderlich.

Die nächsten Monate werden Gelegenheit zu solcher Zusammenarbeit bieten. Die Heilung der Wunden dieser Krise und die Vorzüge gegen den Wiedereintritt ähnlicher Weltkatastrophen müssen das gemeinsame Ziel sein, von dem sich die Staatsmänner und die Völker bei der Lösung der noch größeren Aufgaben des kommenden Jahres leiten lassen.“

## Frankreichs Konferenzangst.

Hoovers Reparationspläne.

Ganz abgesehen davon, daß der Hoover-Plan durch die französischen Gegenwärtigen sehr hart an Wirkung einwirkte, hat sich in Amerika — nicht gerade durch die französische Garnadialität — sehr schnell die Überzeugung durchgesetzt, daß mit dem einjährigen Zahlungsaufschub nur ein Anfang gemacht ist, und daß der entscheidende Kampf um die Wendung der Weltpolitik erst im Laufe dieses Jahres durchzuführen werden muß. Die „New York Times“, das bedeutendste Blatt Amerikas, erklärt in einem Artikel an hervorragender Stelle, das Moratoriumsjahr müsse zu einem Jahr schärferer Aktivität werden, es sei kein Finanzprophet nötig, um vorauszusagen, daß der Hoover-Plan geändert werden müsse. Der Plan könne in der

offen Form nicht mehr fortgeführt werden, die Weltreise habe seinen Zusammenbruch verursacht.

Diese Erkenntnis, die durch Hoover's Aktion sich sehr schnell in der Welt verbreitet, macht den Franzosen natürlich nicht geringe Sorgen, denn sie fürchten — und offensichtlich nicht mit Unrecht —, daß das Moratoriumsjahr den

Entscheidungsstadium um den Hoover-Plan bringen wird. Wir innern hat sich deshalb Paris mit der Entscheidung über den Hoover-Plan in London einverstanden erklärt, es tritt dahinter die Gefahr, daß daraus leicht eine Konferenz größter Bedeutung herauswächst, wie sie die Amerikaner von Anfang an wollten, nämlich die große Tribunalkonferenz. Die Darstellung, die der amerikanische Staatssekretär Clegg in Washington von der Vorgeschichte des Hoover-Planes gegeben hat, läßt erkennen, daß Hoover ursprünglich sofort an eine endgültige Regelung der Tribunalkonferenz heranabgeben wollte. Nur die verzögerte Lage der deutschen Finanzen hat ihn in letzter Stunde zu einer Änderung der Taktik veranlaßt. Damit ist aber der große Plan keineswegs aufgegeben worden. Hoover hat absichtlich seine beiden hervorragenden Kabinettsmitglieder gleichzeitig nach Europa geschickt, um auch nach der Annahme des Zahlungsaufschubes mit der notwendigen Aktivität die Verhandlungen über die

Abklärung und Tribüne

gleichzeitig aufnehmen zu können. Die französische Regierung lehnt vorläufig die Teilnahme an einer großen Tribunalkonferenz ab. Aber es ist leicht möglich, daß aus der Londoner Sachverständigenkonferenz noch etwas anderes wird, da die Engländer dieser Konferenz eine größere Bedeutung beilegen wollen.

Allen Ministern beobachtet man die Zurückhaltung der Reichsregierung. Während der amerikanischen Finanzminister Mellon seine europäischen Besprechungen in London begann, reist Simonson zurück nach Rom. Man spricht daraus in Paris, daß

Antien

in der Abrüstungsfrage etwa die Rolle spielen wird, die England in der Tribunalkonferenz gespielt hat und weiter spielen will, während Deutschland hinter den Kulissen bleibt. Gewisse Kreise der französischen Politik, die mit der letzten Regierungskabinetts nicht zufrieden sind, drängen die Regierung, der Entscheidung in der Tribunalkonferenz zuzustimmen und den Hoover-Plan dadurch zu retten, daß man Deutschland eine langfristige Anleihe anbietet, die selbstverständlich an eine Reihe von politischen Bedingungen geknüpft sein muß.

Eine dieser Bedingungen sei die Verpflichtung der Reichsregierung, auf seinen Fall die Maßnahmen zu vernehmen, und zwar während der ganzen Dauer der Anleihe, nicht nur während des Hoover-Moratoriums.

## Das Moratorium keine „Patentlösung“.

Befriedigung weiterer Schwierigkeiten.

In der New Yorker Wölfe hat die Nachricht von der Pariser Einigung schädliche Befriedigung ausgelöst, wenn man auch nicht versteht, daß durch die Verschleppung der Verhandlungen ein nicht zu unterschätzender Schaden angerichtet worden ist. Die Wölfe der Berliner Goldbörse, ihren seit 1924 nicht mehr benutzten 50-Millionen-Dollar-Kredit bei der International Acceptance-Bank, vielleicht sogar in voller Höhe, in Anspruch zu nehmen, gilt der Weltöffentlichkeit als klarer Beweis dafür, wie schwierig die Lage der Reichsbank in den letzten Tagen wieder geworden ist. In Bankkreisen ist man auch völlig davon überzeugt, daß der am 16. Juli fällig werdende 100-Millionen-Dollar-Kredit erneuert werden muß. Überhaupt ist die Finanzwelt keineswegs geneigt, den Hoover-Plan als eine Patentlösung anzusehen; vielmehr macht man sich auf weitere ernste Schwierigkeiten gefaßt, die durch das Moratorium allein nicht zu beseitigen seien.

## Allgemeine Schuldenherabsetzung — falls Abrüstung?

Aus der Vorgeschichte des Hoover-Planes.

Unterstaatssekretär Castle gab eine längere Erklärung ab, in der er sich mit der Vorgeschichte des Hoover-Planes befaßte. Er machte die geradezu sensationelle Mitteilung, daß Präsident Hoover ursprünglich einschließen gewesen sei, eine allgemeine Herabsetzung sämtlicher politischen Schulden nach Maßgabe der Zahlungsfähigkeit der Schuldnerationen vorzuschlagen. Castle unterließ es, die Gründe anzugeben, die Hoover veranlaßt haben, seinen anfänglichen Plan preiszugeben und sich der Moratoriumsbeschränkung zuzuwenden. Man nimmt jedoch an, daß Hoover seinen außenpolitischen Hauptwunsch, die Schuldenherabsetzung, nicht vor der Geulter

Abklärungskonferenz

ausspielen wollte. Ein Eingehen Europas auf die amerikanischen Abrüstungswünsche konnte, wie vielfach in Washington verstanden wird, den Präsidenten sehr wohl wegen einer Schuldenherabsetzung ausfinden, falls sich ein einjähriges Moratorium als unpraktisch erweisen sollte.

## Brüning-Reise nach Rom und Paris.

In den nächsten Tagen wird auf dem üblichen diplomatischen Wege ein Meinungsaustrausch darüber stattfinden, wann die in Aussicht genommenen Besuche des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers in Paris und Rom zweckmäßigsterweise erfolgen können. Eine Verquickung dieser Besuche mit den noch schwebenden Fragen des Hoover-Moratoriums ist nicht beabsichtigt. Auf welcher Seite kommen, soweit sich die Dinge zurecht überlegen lassen, nur Termine in Frage, die zwischen der Abreise des amerikanischen Staatssekretärs Clegg aus Berlin und dem Beginn der Ausbauparbeiten in Genf liegen, also nicht vor dem 26. Juli und nicht nach den letzten Augusttagen.

## Die Konferenz der Young-Mächte.

England läßt nach London ein.

Ministerpräsident MacDonald gab auf Anfragen des Abgeordneten Gratton Doble hinsichtlich der weiteren Behandlung des Hoover-Planes und des Ergebnisses der Göring-Konferenz zwischen Frankreich und Amerika über den Zahlungsaufschub für die interalliierten Schulden und Reparationen folgende Erklärung ab:

In der letzten Woche habe sich die englische Regierung an die französische und die amerikanische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, daß sie im Interesse eines beschleunigten Abstimmens über die Vorkläufe des Präsidenten Hoover bereit sei, eine Konferenz der hauptsächlich interessierten Mächte beizubringen nach London einzuberufen.

Sowohl die französische wie die amerikanische Regierung hätten ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, an dieser Konferenz teilzunehmen, falls in der Zwischenzeit die unmittelbaren Verhandlungen nicht erfolgreich sein sollten. Diese Besprechungen hätten sich zu einer grundsätzlichen Einigung zwischen Amerika und Frankreich geübt, hätten aber eine Reihe von wichtigen Punkten noch offen gelassen, welche zwischen den hauptsächlich interessierten Mächten erörtert werden müßten. Die englische Regierung habe daher dementsprechend ihre Einladung für eine Konferenz in London wiederholt.

## Die Londoner Konferenz.

Der Sachverständigenausschuß soll alles regeln.

Macdonald hat zur Beratung nach London eingeladen. Es wird berichtet, daß sich die Einladung auch auf Deutschland beziehe. Die englische Regierung hofft auf baldige zustimmende Antworten, so daß die Konferenz möglichst schon in der nächsten Woche abgehalten werden könnte. Es sieht noch nicht so aus, als ob es sich um eine Zusammenkunft der Minister oder nur der Sachverständigen handeln wird. Der Besuch Macdonalds und Sundersons in Berlin folgte durch die Konferenz nicht durchgeführt werden. Auch der ganze Sachlage wird man mit der Frage des Garantiefonds und der Zuschieferungen zu rechnen haben.

Finanzminister Plösch erklärte, die französische Regierung habe sich der Initiative Hoovers zur Verhinderung des Garantiefonds angeschlossen, dessen verbesserter Folgen dem französischen Anteil an den Reparationen besonders schädlich gewesen wären. Andere Verhandlungen müssen und werden in demselben Geiste geführt werden: Wiederherstellung des internationalen Vertrauens.

Frankreich geht nach London.

Die französische Regierung gibt bekannt, daß sie sich auf Wunsch der englischen Regierung bereit erklärt habe, an einer in London stattfindenden Konferenz von Finanzsachverständigen teilzunehmen. Auf dieser Konferenz, deren Zeitpunkt noch nicht endgültig feststeht, für die aber der Mittwoch nächster Woche in Aussicht genommen ist, sollen die finanziellen Fragen behandelt werden, die das französische amerikanische Abkommen offen gelassen hat, sowie die Angleichung des Hoover-Planes an den Young-Plan.

Amerika gibt keine Isolierung auf. Die Unterstaatssekretär Castle mitteilte, hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten bereit erklärt, Vertreter zu den Sachverständigenkonferenzen zu entsenden, denen die Erlegung der technischen Einzelheiten des Hoover-Planes obliegt. Der Unterstaatssekretär ließ durchblicken, daß Washington an dem möglichst schnellen Beginn der Arbeiten für dieses interessiert sei. Die Vereinigten Staaten scheinen mit diesem Schritt ihre bisherige Isolierungspolitik völlig über Bord geworfen zu haben.

Die Regelung der „Reckpunkte“.

Die Regelung der nach den amerikanischen-französischen Vereinbarungen noch offen gebliebenen technischen Einzelheiten des Hoover-Moratoriums dürfte nach deutscher Auffassung auf verheißungsvollen Wegen erfolgen. Bei dieser Konferenz hält man an zukünftiger Berliner Stelle eine Konferenz von Sachverständigen der beteiligten Länder für notwendig, zumal hier eine ganze Reihe von schwierigen Wirtschaft- und Vertrauensfragen zu lösen ist. Die Traue des Garantiefonds sollte

Nach deutscher Auffassung zunächst zwischen Frankreich und dem Verwaltungsrat der WZ, verhandelt werden, während man bezüglich der endgültigen Regelung der Zinsfrage für die nächsten Zolljahre hier noch nicht klar sieht. In den Vereinbarungen zwischen Amerika und Frankreich ist diese Frage nur grundsätzlich, nicht aber nach der Höhe der Zinsen geregelt worden. Hier würde es also noch eines diplomatischen Einverständnisses bedürfen, gegebenenfalls unter Einwirkung der Sachverständigen der WZ. Auch zur formellen Auftragssetzung des Hoover-Ministeriums genügt nach deutscher Auffassung eine offizielle diplomatische Mitteilung an alle in Betracht kommenden Mächte durchaus.

### Das Pariser Abkommen einleuchtender Schritt.

Staatssekretär Simeonow, der mit seiner Frau und vier Söhnen in Reapel eingetroffen ist, gab in einem kurzen Interview seiner lebhaften Freude über das Zustandekommen der französisch-amerikanischen Einigung Ausdruck, die ihm ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Regelung der Kriegsschulden und der Reparationen.

## 500 Millionen Mark Ausfallbürgschaft

Deutsche Wirtschaft an die Deutsche Goldkassendebentur.

Sämtliche Großindustrieunternehmen, Banken und Schiffahrtsgesellschaften haben an den Reichsbankepräsidenten einen Brief gerichtet, in dem sie davon Mitteilung machen, daß sie sich entschlossen haben, der deutschen Goldkassendebentur eine Ausfallbürgschaft von 500 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Der Zweck ist, die Bank in die Lage zu versetzen, in noch viel härteren Maße als bisher ein wirksames Kreditinstrument zu sein.

Der eigentliche Sinn dieses Schrittes ist jedoch von Seiten der gesamten deutschen Wirtschaft gegenüber dem In- und Ausland unter Beweis zu stellen, daß trotz der bekümmerten Ereignisse auf dem Weltmarkt und anderer Erscheinungen des Weltmarktes die deutsche Wirtschaft fest genug und willens ist, der Schwerezeiten Herr zu werden.

Die der deutschen Goldkassendebentur zur Verfügung gestellte Ausfallbürgschaft von 500 Millionen Mark soll die deutsche Goldkassendebentur zu einem ganz sicheren Instrument machen, das ermöglicht, weitere erforderliche Ausfallbürgschaften zu übernehmen. Es bedeutet einen Akt der Verbundung des Selbstvertrauens und der härtesten Verbundung aller deutschen Unternehmen.

Das Schreiben ist von etwa 1000 deutschen Firmen unterzeichnet, die sich in aller kürzester Zeit zu diesem Schritt zusammengefunden haben.

### Was die New Yorker Börse sagt.

Ogleich die New Yorker Aktienbörse den Abschlüß der Notatorienverhandlungen mit steigenden Aktienkursen enthusiastisch begrüßt, setzt sich in den folgenden Wallstreetreden die Meinung durch, daß der erste Entschluß mit dem der Hoover-Plan begrüßt wurde, wahrscheinlich übertrieben sei. Gleichzeitig wird auch hervorgehoben, daß ein einjähriges Notatorien doch nur eine ungenügende Zusicherung darstelle.

### Der Brief der Kaufend.

Zu dem gemeinsamen Schritt der deutschen Wirtschaft.

Der Brief der 1000 großen deutschen Firmen der Industrie, der Bauwelt und der Schiffahrt, der die der deutschen Goldkassendebentur zur Verfügung gestellte Ausfallbürgschaft von 500 Millionen Mark dem Reichsbankepräsidenten einbringt, hat folgenden Wortlaut:

„Die Vorkassat des Präsidenten Hoover hat der Welt den großen Ernst der deutschen Lage offenbart. In der Zeit, die zwischen der Verkündung dieser Vorkassat und ihrer Annahme verstrichen ist, hat sich die Lage noch verschärft. Wir hoffen, daß die nunmehr erfolgte Zustimmung aller beteiligten Staaten zu dem Vorkassat die Grundlage für den wenn auch sehr schwierigen Wiederaufbau bietet. Das Ziel muß jetzt sein, das Vertrauen auf Deutschland und in Deutschland wiederherzustellen, unsere Kreditverhältnisse zu verbessern und dem Deutschen abstrakten Einhalt zu tun. Wir haben uns entschlossen, unsere Mitwirkung durch die Zusammenfassung der deutschen wirtschaftlichen Kräfte in folgender Weise zur Verfügung zu stellen:

Unter Führung der Deutschen Goldkassendebentur wird von deutschen Unternehmen aus Industrie, Banken, Schiffahrt und Handel

ein Garantiefonds für die deutsche Goldkassendebentur gebildet, das eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 500 Millionen Mark darstellt, um durch diese Garantiefonds die Aktienkraft der Deutschen Goldkassendebentur zu verstärken. Diese Zustimmung wird nach einem bestimmten Verfahren auf die tausend größten deutschen Unternehmen umzusetzen sein, wobei an einen bereits vorhandenen Verleihenbüchlein gedacht ist. Wir sind uns bewußt, welches Schicksal eine solche Summe für uns bedeutet, sind aber zu dieser Leistung bereit, um die Deutsche Goldkassendebentur, die sich bereits früher in schwieriger Lage als eine Hilfe für die deutsche Wirtschaft bewährt hat, so zu stärken, daß sie über ihren bisherigen Rahmen hinaus ausreicht

in der letzten schwierigen Übergangszeit als Kreditinstrument wertvolle Dienste leisten kann. Diese unser Garantiefonds kann jedoch nur wirksam werden, wenn es dem Reichsbankepräsidenten gelingt, in der Zusammenarbeit mit den ausländischen Notenbanken die für die deutsche Wirtschaft und Kreditlage notwendigen

Erleichterungen unter Mitwirkung der ausländischen Bankwelt

uns zu verschaffen. Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Reichsbankepräsident, die zur Bewirkung dieses Vorlasses notwendigen Maßnahmen alsbald in die Wege zu leiten.“

## Die Durchführung der Ausfallbürgschaft.

Notverordnung über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie.

Das Reichskabinett hat das Angebot der Wirtschaftsführer, ein Garantiefonds für die Festigung des deutschen Kredits und zur Stärkung des gesamten Wirtschaftslebens zu bilden, angenommen und sofort die notwendigen Voraussetzungen zur Durchführung des Planes geschaffen. Die Verordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird entsprechend der Anregung namhafter Träger des deutschen Wirtschaftslebens folgendes verordnet:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung in Anlehnung an die Vorschriften des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 die danach aufbringungsrechtlichen Unternehmen, deren Betriebsvermögen fünf Millionen Mark übersteigt, anteilig zu verpflichten, die Festigung des Kredits in Höhe von 500 Millionen Mark für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften zu übernehmen, welche die deutsche Goldkassendebentur im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredits tätigt. Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften; sie kann mit der Durchführung treuhänderischer Aufgaben die Bank für deutsche Industrieobligationen in Ergänzung der ihr im Paragraphen 7 des Industrieaufhebungsgesetz vom 31. März 1931 zugewiesenen Aufgaben betrauen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichspräsident gez. von Hindenburg.

## Stahlhelm - Volksentscheid am 9. August?

Das Preussenparlament zum Volksentscheid.

Es geht alles seinen ordnungs- und verfassungsmäßigen Gang, — trotz Hoover-Vorkassat und Schuldenfeierjahre, trotz Reichsanträge und gegenseitiger Ministerbefehle: die parlamentarische Behandlung des „Stahlhelm“-Volksbegehrens, das die Auflösung des gegenwärtigen preussischen Landtags verlangt. Tatsächlich aber spielen jene hochpolitischen Dinge gerade hierbei überaus stark mit. Denn mit der Auflösung des preussischen Landtags will die Opposition der Rechten bis zur Wirtschaftspartei hinüber (schleimig) Neuwahlen herbeiführen, von denen sie erhofft, daß ihr Ergebnis nicht nur eine Umgestaltung der preussischen Regierung, sondern darüber hinaus auch eine wesentliche Änderung der Reichspolitik und des Reichscharakters herbeiführen soll. Womit muß also dieser Kampf im Preussenparlament als eine durchaus hochpolitische, allgemein deutsche Angelegenheit betrachtet und bewertet. Übrigens aus dem Grunde, weil der Preussische Landtag heute so etwas wie einen „Reichstags-Ertrag“ darstellen will; durchaus nicht nur preussische Angelegenheiten, nur preussische Politik und Politik werden in der Debatte behandelt, gelobt, angegriffen, sondern immer wieder werden die Angelegenheiten der Reichspolitik und die dafür Verantwortlichen sichtbar.

Es geht alles seinen ordnungs- und verfassungsmäßigen Gang: Volksbegehren, Nachprüfung der abgegebenen Stimmen, amtliche Feststellung, daß die notwendige Zahl erreicht ist, Vorlegung des „beachtlichen“ Gesetzentwurfes an das Parlament unter Verfassung der ihn ablehnenden Stellungnahme des Kabinetts, dann findet die Beschlußfassung des Landtags statt. Wird der Gesetzentwurf von der Mehrheit des Parlaments nicht angenommen — womit im allgemeinen zu rechnen ist —, dann erfolgt eben der Volksentscheid, für den der 9. August als Zeitpunkt bereits festgesetzt ist.

### Sitzungsbericht.

(24. Sitzung.) 11. Berlin, 8. Juli.

Souppengegenstand der Tagesordnung ist die Beratung der Mitteilung des Staatsministeriums über das Volksbegehren „Landtagsauflösung“. Das Staatsministerium teilt mit, daß es dem Begehren nicht beitrete, da die erforderliche Mindestzahl von 529 977 bei einer Gesamtzahl von 1 000 000 nicht erreicht ist, und nur unzureichend überwiegt und nicht damit zu rechnen sei, daß in einem Volksentscheidverfahren die für einen rechtskräftigen Beschluß auf Auflösung des Landtages erforderliche Mehrheit erreicht werden würde.

Mit der Beratung verbunden wird der kommunistische Antrag auf sofortige Auflösung des Landtages sowie die Petition zur Spartaidee. Ferner wird noch mit der Petition verbunden die deutsch-nationale Große Anfrage, die sich gegen das Verbot

des Oberichts vom Westauer Stahlhelm richtet. Ein Regierungsvertreter beantwortet zunächst diese Anfrage, wobei er mitteilt, daß der Bundins-Überwachungs-ausschuß auf Weisung der preussischen Staatsregierung die Festgabe des Mindestsitzes für den beantragten Vorbericht abgeschlossen habe. Dieser Entscheidung entspricht dem, was der Bundins erlassen hat, wonach dieser nicht in den Dienst einer Partei gestellt werden dürfe.

In der hierauf beginnenden Aussprache bringt Abgeordneter Meier (Soz.) die Zustimmung seiner Partei zum Verbot der Spartaidee zum Ausdruck. Auch das Verbot der Übertragung eines Hörerbüchens von der Westauer Stahlhelmtagung billigen seine politischen Freunde. Selbstverständlich tritt die Sozialdemokratie auf der Ansicht des Staatsministeriums hinsichtlich des Volksbegehrens bei. Wogen Sie (nach rechts) an das absolute hoheitsrechtliche Unternehmen des Volksentscheides herangehen; wir warnen jedenfalls alle Vermittlungen, sich an dieser Abstimmung zu beteiligen und sich zu Verletzungen einer öffentlichen Amtspflicht zu machen (Schäfer Westauer beim Sozialdemokraten).

Abg. Dr. v. Winterfeld (Zm.) ist der Ansicht, daß an der großen Not unseres Volkes die fällige Politik der republikanischen Regierungen in Reich und Preußen hinsichtlich der Sozialdemokraten hätte sein Verständnis für den Staatsgeboten, sie setzen ihn mit ihrer Partei und mit der jetzigen Staatsform gleich (Zam. v. d. Soz.). Zum Begriff des Staates gehöre auch

der Begriff der unabhängigen Macht.

Daß wir Reparationen zahlen müssen und in diese Not geraten sind, verdammt das Volk den regierenden Parteien. (Stürmischer Widerspruch links und im Zentrum; Rufe: „Das ist die Schuld der Sunter und ihres verlorenen Krieges!“) Um der wahren Volksmeinung zum Ausdruck zu verhelfen, müsse der jetzige Landtag aufgelöst werden (Meier h. d. Zm.). Abg. Benckise (komm.) bezeichnet das Volksbegehren als den Ausdruck politischer Demagogie. Die Reichsparteien könnten mit der Regierung Wahn-Schwärmung durchaus zutreffen sein.

Abg. Dr. Böhm (Dt. Wp.) teilt die Zustimmung seiner Freunde zur Landtagsauflösung mit. Die Deutsche Volkspartei habe nicht aus einer politischen Laune heraus feierlich die Große Koalition aufzulösen wollen (Meier h. d. Zm.). Abg. Benckise (komm.) bezeichnet das Volksbegehren als den Ausdruck politischer Demagogie. Die Reichsparteien könnten mit der Regierung Wahn-Schwärmung durchaus zutreffen sein.

keine Rücksicht auf nationale Empfindungen genommen. Die christliche Kirche werde nicht genügend gegen die unchristlichen Beschimpfungen geschützt. (Anschauerliche Begeisterung bei den deutsch-nationalen Abg. v. Winterfeld vor, daß dessen Rede eine Kritik im Reichs-

tag hätte gehalten werden müßte mit dem Wunsche, daß der Reichstag aufgelöst werde. Die wirtschaftliche Depression sei nicht eine Folge der Unfähigkeit der regierenden Parteien in Preußen, sondern sie finde sich überall in der Welt.

Die Studentenbewegung gegen die Verfallter Vertragskassat begriffe er durchaus. Aber radikalere Studenten, die mit 3 000 000 arbeiten, dürfe man nicht dulden. Aber die Gründung der deutschen wirtschaftlichen und politischen Verbände wolle, müsse das Vertrauen zur Festigkeit der deutschen Verhältnisse stärken und dürfe nicht in dieser Zeit

auch noch den Kampf um den Volksentscheid veranlassen.

Das „abstehende Eigentum“ sei noch da und werde sich seiner Saut zu wehren wissen. Die Preussengenerierung bleibe auf dem Platze, weil sie damit nicht nur dem preussischen, sondern auch dem deutschen Volk in diesen unruhigen Zeiten den allerbesten Dienst leiste. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Fricker (Landvolk) begrüßt die Initiative des Stahlhelms zur Auflösung des Landtages.

Abg. Kerff (komm.) wendet sich gegen die liberale Annahme der aus der Notverordnung hervorgehenden Agrar-entwürfe.

Abg. Dr. Kose (Dt. Wp.) erklärt, die Stellung von Hofe an der Spitze der großindustriellen Erleichterung bleibe auf die Aufstellungsbereitschaften sollten nur solche Stellungen zulassen, die an einen öffentlichen Wege lägen.

Abg. Dr. Konrad (Landvolk) begrüßt die Beteiligung der Stützungsstellen an der Durchführungsarbeit der preussischen Stützungsstellen. Nicht immer hätten die zuständigen preussischen Stellen Stützungsstellen objektiv berieten.

Abg. Wasthorf de Wente (Staatspartei) begrüßt die Entwurfe und besonders die Initiative des Reiches am preussischen Stützungsstellen.

Abg. Leonhardt (Wirtschaftsp.) betont, daß seine Freunde eine Neuregelung des Stützungswezens grundsätzlich unterstützen, aber mit gewissen Bedenken nicht zurückhalten könnten.

Abg. Wende-Wüsting (Zm.) betonte, daß nur solches Land für Stützungsweze verwendet werden dürfte, das auch unter den ungünstigsten Verhältnissen eine gewisse Rentabilität gewinnbringend.

Darauf wurden die Stützungsweze in der Ausfüh-rung in zweiter Lesung angenommen.

Schließlich nahm das Haus die Gesetzentwürfe durch en-ben-Abstimmung an. Die Schlußsitzungen finden am Donnerstag statt.

Das Haus vertrat sich auf Mittwoch: Mitteilung des Staatsministeriums über das Volksbegehren des Stahlhelms auf Auflösung des Landtages.

## Die Deutschnationalen Preußens warnen.

Gegen politische Bindungen gegenüber dem Ausland.

Die deutsch-nationale Fraktion im Preussischen Landtag hat folgenden Antrag eingebracht: „Nach vielfachen Vertrauensbindungen besich die erste Gefahr, daß von ausländischen Mächten finanzpolitische Verhandlungen mit dem Deutschen Reich zu Forderungen politischer Art benutzt werden. Demgegenüber muß in Wahrnehmung der Lebensinteressen des Reiches der Reichsregierung gegenüber der unterirdischen Einwirkung vertreten werden, daß bei etwaigen finanzpolitischen Abmachungen mit fremden Mächten keinerlei Bindungen politischer Art eingegangen werden dürfen. Der Preussische Staat, dessen Ehre zu gleich die Ehre der Reichsregierung ist, muß sich gegen die Politik des Reiches verhalten, daß keine Diskussion über ein sogenanntes „Dillocarno“ oder irgendeine sonstige Vertragsformulierung, die als eine freiwillige Anerkennung der unterirdischen Grenzsetzung zu Dien ausgesetzt werden könnte, von vornherein ausgeschlossen bleiben. Dasselbe muß für jede Diskussion über etwa von einer auswärtigen Macht verlangte weitere Beschränkung der durch die Verfallter Vertragsformulierung an dem Mindestmaß bezogene deutsche Verfallter über irgend eine sonstige Einmischung in innenpolitische Verhältnisse gelten.“

Nach eine politische Grenzverletzung.

Garnie (Atheismus). Hier wurde eine Frau beim Verlesen des Briefes auf einwandfrei deutschem Boden von einem polnischen Posten angegriffen, sie befand sich auf polnischem Gebiet. Die Frau ließ dem Posten davon, der sie etwa 100 Meter weit auf deutschem Gebiet verfolgte. Erst als die Frau rief: „Wo kommt in ein deutscher Posten“, ist der polnische Beamte auf polnisches Gebiet zurückgekehrt.

## Unwetter an der Wasserkante.

Wasserkante über Hamburg.

Hollenbrunncharakter Regenquäse haben in Hamburg und im Unterelbegebiet großen Schaden angerichtet. In Hamburg wurden ganze Straßenzüge überflutet. Die Feuerwehre mußte über 25mal eingreifen, um vollgelagerte Keller und Vorgärten leerzupumpen. Auch in Altona wurde die Feuerwehre immer wieder alarmiert. Besonders groß sind die Schäden im Regierungsbereich Stade.

Die Fischereier im Alten Land ist, soweit es sich um die Reichsfläche handelt, völlig vernichtet. Auch die Weidtreiber haben überall unter dem Regen Schaden gelitten. Der Regen hat sich gelegentlich und ganze Felder sehen wie geräht aus. Durch Überschwemmung wurde im Regierungsbereich Stade sowie in Schleswig-Holstein eine größere Anzahl von Gebäuden eingestürzt. Unwetter wütheten auch

in verschiedenen Gegenden Anhalts.

In Dessau wurde ein Teil der Junkers-Flugzeugwerke unter Wasser gelegt. Ein Flugzeug ist vom Sturm in die Höhe gerissen und beim Anflug auf den Boden überschlagen worden. Das Dach einer Garnerei in Alten wurde 50 Meter weit ins Feld geschleudert. Auf dem Wege nach Althaus rief der Sturm 40 harte Bäume um. Zahlreiche Telegraphenmasten wurden wie Streichhölzer gestürzt.

## Schwere Wetter im sächsischen Erzgebirge.

Ueber der Gegend von Johann-Georgenstadt entfaltete sich ein außerordentlich schweres Unwetter, das von einem wolkenbedeckten Regen begleitet wurde. Die Wäde vermehren die stürmischen Regenergie, die Weiden und Häuser weggerissen, nicht zu fassen und die sonst so ruhige Schwarzwasser wurde ein stürmischer Fluß. Das Witzschal und das Zehmgrundtal bildeten einen einzigen See. Im Lehmer Grund wurde das Haus des Arthurs Hälz weggerissen, der Besitzer unter den Trümmern Hälz weggerissen, der begraben wurde. Seine Kinder werden vermisst. Da sie ebenfalls ein Opfer der Fluten geworden sind, sieht noch nicht fest. Der ganze Eisenbahnbereich ist infolge Damm-



Donnerstag, 9. Juli 20 Uhr, im goldenen Ring  
**öffnt. Kultur- und Umgebung**

Referent: **Frater Ephraim Maria Jud**  
 aus Graz (ehemaliger Mönch des Klosters  
 heiliger Johann von Golt).  
 Thema: **Meine Erlebnisse im Kloster**  
 Eintritt frei!  
**Verb. prol. Freidenker**  
 Ortsgruppe Annaburg

Herabgesetzte Preise!

**Del- und Wasser-  
 Farben**

werden in allen Farbtönen auf Wunsch  
 kreisfertig hergestellt!  
 Schlemmkreide :: Gips :: Firnis  
 Serpentinöl :: Siccativ :: Mattina-  
 Lade für alle Zwecke

**Pinself**

Deckenbürsten, Strichzieher, Anrecher  
 Sichelkeim, trocken und feig, Fußboden-  
 Lackfarbe,  
 Küchenmöbel :: Emaille :: Lackfarben

**Schablonen**

Spritzmuster, Materiallineale, Bronzen  
 Goldbeizen, Karbolinum und sonstige  
**Malerbedarfartikel!**  
 5 Proz. Rabatt in Marken.

**J. Kählig's Nachf.**  
 Inh.: Martha Müller, Mühlentfr. 40

Herabgesetzte Preise!

**Lichtspielhaus**

Neue Welt  
 Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:  
 Der aufsehenerregende Großfilm

**Der Mönch von St. Bartholomä**  
 (Das Geheimnis vom Königssee)

Ein Schmuggler-Schicksal aus den Bayerischen Alpen  
 von unerhörter Wucht in 6 langen Akten.  
 Zwei verschiedene Welten tun sich auf. Im Hinter-  
 grund der herrliche Königssee, das Bergschloß  
 Land, die gewaltigen Saargarten Alpen.  
 In den Hauptrollen: Charles Willy Kaiser,  
 Hanns Beck-Gaden, Grit Heid

**In die Falle gelockt  
 „Schneeblind“**

2 spannende Bildweckfilme mit dem bekannten  
 Jack Berzin und „Starlight“ sein berühmter  
 Schirmmelangeist

Morgen: **Verstärktes Orchester** (Klavier,  
 Cello, Geige)  
 Sonntag nachm. 3 Uhr: **Kindervorstellung**  
 mit vollem Programm

**Palast-Theater**

Freitag—Sonntag: Beginn 20.30 Uhr:

**Der Graf v. Monte Christo.**

(2. Teil). Die Fortsetzung des weltberühmten von  
 allen Nationen geliesenen Romans v. Alexander-Dumas  
 2. Teil: „Die Rache des Edmonde Dantès  
 an seinen Feinden“.

Die Fortsetzung in 7 Akten ist ein in sich geschlossener  
 Teil und auch für den verständig, der den 1. Teil  
 nicht gesehen hat.

**„Leontines Chemänner“.**

Ein betterer Filmroman in 6 Akten mit **Cläre  
 Rommer** und dem lustigen **Georg Alexander**.  
 Sonntag 3 Uhr: **Kindervorstellung** mit:  
 „Der Graf von Monte Christo“. (1. Teil)

**Prima Weißstückfalt  
 la Portland-Zement**  
 frisch eingetroffen. **Wilhelm Kunze.**

**Nur was gut ist, bricht sich Bahn**

ein altes treffendes Wort für die Entwicklung meiner hochwertigen  
**Cigarren-Angebote.** Neben der bekannten Serie

**Stadtgespräch**

erwerben meine Angebote in Brasilien, Sumatra- und Sandblatt-  
 Cigarren das unbedingte Vertrauen der Raucher.  
 Sie kaufen deshalb äußerst preiswert im Fachgeschäft

**Louis Hofmann.**

- Nähmaschinen
- Fahrräder
- Wringmaschinen
- Radio-Apparate
- Sprech-Apparate
- Batterien
- Taschenlampen

Prima **Lampen-Karbid** frisch eingetroffen  
 sowie **alle Ersatzteile** finden Sie in **größter Aus-  
 wahl** und **jeder Preislage** bei mir. Sämtliche vor-  
 kommende Reparaturen werden in eigener Werkstatt  
 prompt und sauber ausgeführt

**Herm. Meyer sen.,** Torgauer-  
 Straße 7  
 Erstes Fachgeschäft am Plage

**Handwagen**

in saubere, dauerhafter Ausführung in allen Größen.  
**Ersatzteile** und **Räder** stets vorrätig.  
 Solide Preise!

Zentrifugen :: **Butter-Maschinen**  
 Fahrräder, **Motorräder**, **Ersatzteile.**  
**Wilhelm Grahl.**

**Achtung!**

**Landwirte!**

Empfehle zu bekannt billigen Preisen:

- Getreide-Säcke**
- Kartoffel-Säcke**
- Stroh-Säcke**
- Frucht-Säcke**
- Quarzsäcken**
- Sehtücher**
- Rud-Säcke**

**Bindeschürzen :: Kopftücher**

**Carl Quehl.**

**Zum Einmachen!**

Opekta in großen und kleinen Blöcken,  
**Salicylpapier** verhüten  
**Cellophanpapier** Schimmel!  
**J. G. Fritzsche.**

- Gestreifte Hosen
- Cord-, Manchester- und  
 Pilot-Hosen
- Herren-Sommerhosen
- Blaue und graue Jacken  
 und Hosen
- Lüster-Jackette  
 schwarz und farbig

**Seb. Schimmeyer**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

**Sehr billig!**

- 1 Pfd. Eier-Macaroni . . . 52 Pf.
- 1 „ Schnittmudeln . . . 38 „
- 1 „ Vollreis . . . 16 „
- 1 „ Dose Schnittzellsachs . . . 65 „

1 Stück **Rosenseife** alle 6 Stücken  
 1 „ **Citronenseife** nur  
 1 „ **Blütenseife** **75**  
 1 „ **Lanolinseife** Pf.  
 1 „ **Glycerinseife**  
 1 „ **Fettseife**  
 in einem Cellophanbeutel

- 1 Kart. 6 Ecken weicher  
 Emmentaler . . . 58 Pf.
- 1 Pfd. Alpen-Limburger . . . 48 „
- 1 Kiste Harzer Käse . . . 42 „
- 1 Pfd. reife Tomaten . . . 35 „

Wie immer  
**5 Prozent Rabatt!**  
**Hamburger Kaffee-Lager Bernhard Niemann**  
**Thams & Garfs**  
 Annaburg.



**Mende 98**, der neueste Dreiröhren-  
 Regenschlußapparat compl. 143.— Mk.  
**Löwe**, Dreiröhren-Regenschlußapparat  
 compl. mit Lautsprecher 137.50 Mk.  
 Regenschlußgeräte / Batterie-Geräte  
 Unverbindliche Vorführung.  
**Anoden-Batterien — Akkumulatoren**  
 Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.  
**Wilhelm Waisch.**

Zur Einmachzeit!  
**Salicyl-Papier**  
 (schützt Eingemachtes vor dem Verderben)  
 Rolle 10 und 20 Pf., empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**

**Motorräder billiger!**  
**NSU. Motorfahrrad**, bis 25 km-  
 Geschwindigkeit mit elektr. Licht 228.— Mk.  
 Passend für ruhige Fahrer  
**NSU. 200 cem** 600.— Mk.  
**NSU. 200 cem**  
 mit elektr. Licht u. Horn 775.— Mk.  
 Alle Räder Steuer- und Führerscheinfrei!  
 Sämtl. Auto- und Motorrad-Reparatur.  
 Akku-Ladestation für Auto und Radio  
**Auto-Lohnfahren.**

**Fritz Rödler, Fernruf 253.**  
**Magdeburger**  
**Pferde- u. Auto-Lotterie**  
 Hauptziehung am 22. und 23. Juli  
 Lose à 1.00 Mk. sind zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandla.**

**Rechnungsformulare**  
 in allen Größen fertig an  
**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei**  
 Billige  
**Damenfahrräder** mit Freilauf **60** M.  
 empfiehlt  
**Annaburger**  
**Fahrrad-Zentrale**  
 Maria Stein.  
 Bestellungen auf  
**Britetts**  
 werden jederzeit entgegen  
 genommen.  
**Frieda Schuntz.**

Unwetterkatastrophen.

Stolten im südwestlichen Frankreich.

Von einem furchtbaren Unwetter wurde der südliche Teil der Provinz Dordogne im Südwesten Frankreichs heimgesucht. Ein Störm von großer Stärke hat viele Erntefelder zerstört. Zahllose Bäume wurden entwurzelt. Die Weizenfelder sind vollkommen verheert, und die Getreisfelder sind wie abgemäht. Die Straßen sind an verschiedenen Stellen aufgerissen. Zehntausende von Bäumen liegen in wildem Durcheinander auf der Landstraße und machen jeden Verkehr unmöglich. Mehr als 1000 Familien sind obdachlos.

Die Ernte der Provinz Santander verheert.

An der spanischen Provinz Santander hat ein Rollenbruch fünf Dörfer überflutet. Das Wasser stand teilweise zwei Meter hoch. Die Ernte ist völlig zerstört. Die Landstraße Santander-Burgos ist unüberfahrbar geworden. Der Schaden ist beträchtlich.

Eringlitt in Südafrika.

An der Küste Südafrikas hat eine Springflut schwere Schäden anrichtet. Bei Los Angeles sind 16 Dörfer zerstört. Hunderte von Personen, die sich in großer Eile auf den Booten befanden, konnten durch Einlag aller zur Verfügung stehenden Rettungsmitel vor dem Ertrinken gerettet werden.

Hundert Todesopfer einer Überschwemmung.

Die chinesische Provinz Kwantung ist von großen Überschwemmungen heimgesucht worden. Besonders schwer wurde die Hauptstadt betroffen. In der Umgebung Kantons allein sind hundert Personen ertrunken.

Die gefährlichen Feuerwehrmänner.

Das rheinische Feuerwehrkorps in Eupen abgelegt.

Der rheinische Feuerwehrverband wollte kein diesjähriges Jahresfest in Eupen feiern, da die Wehren des abgetrennten Gebietes noch zum rheinischen Feuerwehrverband gehören. Die Veranstaltung sollte von den rheinischen Teilnehmern ohne Helm und ohne Säbel besucht werden. Unter dieser Voraussetzung war ursprünglich auch von der belgischen Regierung die Genehmigung für die Teilnahme von etwa 1200 Personen erteilt worden. Am Vorabend aber stellte sich heraus, daß das belgische belgische Konsulat Anweisung hatte, nur für 300 Teilnehmer das Visum auszustellen. Unter diesem Umstand mußte in letzter Minute das Fest erheblich abgeändert werden. In Eupen herrscht über diese Maßnahme der belgischen Regierung große Erregung. Kataste und Mordanschläge an Häusern verhängen offen das Verbot des Festes. Man hatte in Eupen mit etwa 1200 Feuerwehrleuten gerechnet, denn 44 Feuerwehren hatten sich angemeldet. Für diese Teilnehmer war auch die Verpflegung vorgehalten, und nun trifft auch die Kaufleute von Eupen ein schwerer Schaden.

„Graf Zeppelin“ in Oberschlesien.

Von Sudamerica auf den Grenzland.

Die Landungsstelle des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Gletis stellte sich als ein Ereignis für Hunderttausende von Deutschen. Von den frühen Morgenstunden an hatten Autos und Straßenbahn Zehntausende von Deutschen aus dem rheinischen Schienen, aus Wäldern, Büschen und den Luftschiffen umgeben sich Gletis gebracht. Ganz außerordentlich hart war die deutsche Minderheit aus Oberschlesien und darüber hinaus bis in die Gegend von Bielefeld und Arnsberg vertreten. Als das Luftschiff landete wurde über den Flugplatz erstickt, brachen die Hunderttausende in begeisterten Jubel aus. Nach einständigem Aufenthalt in Gletis, trat das Luftschiff die Rückfahrt nach Friedrichshafen an, wo es plant gelandet ist.

Ein englischer Klub mietet den Zeppelin.

Der Pilot Walter de Sempill hat auf Wunsch eines Klubs in Hannover den „Graf Zeppelin“ für einen Vierundzwanzigstündigen im England, an dem jedoch nur die Mitglieder des Klubs teilnehmen werden, gemietet. Das Luftschiff wird etwa zwischen dem 15. und 17. Juli in England erwartet, und zwar soll es so früh aus Friedrichshafen abfahren, daß es

gegen acht Uhr bereits in Hannover eintrifft kann. Der Flug soll unter der Leitung Dr. Gerters stehen. Auf dem Hinflug soll das Luftschiff deutsche Passagiere nach London bringen, die während des Englandfluges des Zeppelins Gelegenheit zu einem Aufenthalt in London haben werden und anschließend wieder mit dem Zeppelin nach Friedrichshafen zurückfahren können.

Ein Flugzeug rast in die Zuschauermenge

Fünf Tote.

Ein furchtbares Flugzeugunglück ereignete sich am Freitag in Sion (Frankreich). Die Menge folgte aufmerksam den Künstlingen, die von namhaften Flugzeugführern ausgeführt wurden, als ihre Aufmerksamkeit auf eine Maschine gelenkt wurde, in der mehrere Personen Platz genommen hatten, und die anscheinend zu überfliegen war, um sich zu erheben. Der Führer des Flugzeuges gab plötzlich Volgas. Der Apparat drehte sich um die eigene Achse und stürzte mit rasender Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden durch den Propeller auf der Stelle getötet, während zehn andere schwere Verletzungen davontrugen. Der Flugzug wurde sofort abgebrochen.

Rah und Fern

o Zusammenstoß zwischen Personenzug und Personenauto. In der Nähe von Bremerbrücke wurde ein Personenauto von dem Personenzug Bremerhaven-Bremerlinde erfasst und etwa elf Meter weit mitgeschleppt. Der Wagen hat sich mehrmals überschlagen und ist vollständig zertrümmert. Die vier Wageninsassen wurden, teils schwer, teils leicht verletzt, dem Krankenhaus Bremerbrücke zugeführt. Vier ist die Frau des Autohelfers ihren Verletzungen erlegen.

o Gilly Aussen muß operiert werden. Fräulein Gilly Aussen, die neue Tennisspielmeisterin, hat ihr Endspiel gegen Fräulein Krumböckel in Wimbledon gegen ausdrückliches ärztliches Verbot gespielt. Sie muß sich jetzt, wie aus London berichtet wird, in Deutschland einer Operation unterziehen, wodurch sie möglicherweise für ein halbes Jahr vom Tennisplatz ferngehalten werden dürfte.

o Während einer Fahrt im D-Jug durch eine offene Weidflur getötet. In einem Vorzuge des D-Juges 42 wurden zwischen Wanderleben und Seebergen zwei Reisende, die an jenem des Zeitgenossen fanden, durch eine offene Weidflur eines vorüberfahrenden Personen-zuges verletzt. Der eine der beiden, der 17 Jahre alte Schüler Gottfried Rapphausen aus Berlin-Schönholz, erlitt eine schwere Kopfverletzung und mußte in das Gothaer Landkrankenhaus eingeliefert werden, wo er starb. Der andere Verunglückte ist der 37jährige Klempnermeister Johann Breuß aus Petershagen bei Berlin, der an der rechten Hand Verletzungen davontrug.

o Schwere Verkehrsunfall bei Breslau. Auf der Strecke Altschönau-Deutsch-Schiffen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Passagier fuhr von Westlau nach Deutsch-Schiffen und bog plötzlich auf die falsche Straßenseite. Dadurch kam er in Kollision mit einem Motorradfahrer mit Sogius. Beide Fahrzeuge stießen zusammen und kürzten. In die Gestirnte fuhr ein zweites Motorrad, auf dem sich der Führer, dessen Gestalt und ein zwölfjähriges Kind befanden. Bei dem Unfall erlitten fünf Personen, darunter das Kind, schwere Stöße und Schädelverletzungen.

o Großfeuer in einer Augsburger Holzbearbeitungs-fabrik. In der Holzbearbeitungsfabrik Albert Kimmel in Augsburg brach aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich rasch in ein Großfeuer ausdehnte und die Zimmerer sowie das Fabrikationsgebäude und sämtliche Vorräte in Schutt und Asche legte. Das Wohngebäude und das Sägewerk blieben von Feuer verschont. Der Schaden läßt sich noch nicht überschätzen.

o Ziel Deutsche aus der Fremdenlegation entflohen. Mit dem britischen Dampfer „Alford“ sind zwei junge Deutsche als illegale Passagiere in Australien (Schottland) entflohen: es war ihnen gelungen, nach vier- bzw. fünf-jähriger Deuschzeit aus der Fremdenlegation zu entfliehen. Die beiden Deutschen hatten sich in der Deckung des Dampfers so gut versteckt, daß sie von dem Suchkommando der Fremdenlegation in den Abfahrtsbahnen nicht gefunden wurden. Eine ganze Woche hindurch hielten sie sich ohne Nahrungsmittel verborgen.

o 200 Todesopfer der amerikanischen Unabhängigkeits-fest. Bei der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier am 4. Juli sind 200 Personen ums Leben gekommen und mehrere tausend verletzt worden. Der größte Teil der Getöteten und Verletzten entfiel auf den Automobilverkehr. Viele verunglückten beim Abbremsen von Feuer-werkskörpern.

Bunte Tageschronik

Berlin. In Berlin traf an den Folgen eines Herzleidens im 68. Lebensjahre Dr. Wogdan Krieger, der langjährige Vizepräsident der früheren preussischen Kronprinzenerziehung, an. Er ist auch als Schriftsteller erfolgreich hervorgetreten.

London. Bei Zucker in Kalifornien wurden bei dem Ab-sturz eines Flugzeuges sechs Personen getötet. Unter den Toten befindet sich der bekannte Golfspieler Ritchie.

Antark. Die Elektrizitätswerte in Antarktika wurden durch eine Feuerbrunst vollkommen zerstört. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen £. Infolge ungenügender Strom-versorgung mußten alle Theater und Kinos schließen.

Kanada. Wie aus Ottawa (Kanada) gemeldet wird, schlug auf dem Ottawafluß ein Motorboot um, wobei acht Personen ertranken.

Wohlfahrtschwindel.

Die Fälle, in denen es Schwindlern, die unter dem Deckmantel von Förderern der Wohlfahrtspflege auftreten, gelang, aus dem Wohlwollen und Wohlmeinenden Menschen zu großen Summen, mehrten sich und wiederholten sich trotz aller dagegen gerichteten Maßnahmen immer wieder. Es liegt deshalb Veranlassung vor, erneut auf die Tätigkeit einer bereits im Jahr 1920 gegründeten Einrichtung, die sich die Bekämpfung des Wohlfahrtschwindels zur besonderen Aufgabe gemacht hat, hinzuweisen. Es ist die unter der Führung des Reichsarbeits-ministeriums stehende Schwegelgesellschaft. Die Schwegelgesellschaft will die deutsche Öffentlichkeit vor betrügerischen und schwindelhaften Unternehmungen, die ihren wahren Charakter hinter angeblichen Wohlfahrtsbestrebungen verbergen, schützen. Sie prüft die Vertrauenswürdigkeit aller ihr bekannt werdenden Organisationen, Unternehmungen und Geschäftsbetriebe, die sich mit Anlegen von Wohlfahrts-pflege befassen. In diesem Zweck arbeitet sie mit allen für die Bekämpfung des Wohlfahrtschwindels in Betracht kommenden Behörden und Stellen eng zusammen. In regelmäßigen, in Reichsarbeitsministerium stattfindenden Zusammen-werden unter den Mitgliedern zweifelhafte Fälle besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Jedem, der von irgendeiner Seite um eine persönliche oder finanzielle Beihilfe für gemeinnützige Zwecke angegangen wird, kann daher nur dringend empfohlen werden, sich, bevor er irgendwelche Verbindungen mit ihm unbekanntem Persön-lichkeiten oder Organisationen eingeht, zur Beratung an die Schwegelgesellschaft zu wenden. Die Beihilfe wird ohne-los gegeben. Die Beschlüsse der Schwegelgesellschaft werden im Bureau des Deutschen Schwegelbundes, Berlin W., Mohrstraße 22, gefaßt.

- \* Preisnotierungen für Eier. (Preisnotiz von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission) 1. Deutsche Eier: Zrint-eier, vollfrische geküppelte über 65 Gramm 9,25, über 60 Gramm 8,75; Eier ohne Küppel, frisch über 60 Gramm 7,25; Eier zweiter Sorte 5,50-7,50; ausfortierte kleine und Schmalzer 5,50. — 2. Auslandsener: Dänen über 9,50, über 8,75, 15,5-16er, Schweden über 3,50, über 8,75, 15,5-16er 8,75; Holländer über 8,50, 15,5-16er 7,50-7,75, letztere 7; Belgier 6,0-62 Gramm 8,25-8,75, 57-68 Gramm 8; Ungarn 6,25-6,50; Tschechoslowaken 6,50-7; Russen große 6,50-6,75, normale 6,25, abnehmende 5,50-6, kleine Mittel- und Schmalzer 5-5,25. Die Werte beziehen sich in Pfennig je Stück im Verkehr stufen-losen Sortungsbezeichnungen und Eiergrößensorten ab Waagen der Lager Berlin nach Berliner Waagen. Witterung: Schönw. Tendenz ruhig.

Johannes Sermolen

Originalroman von Geri Rothberg.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie hatten Karten für einen Konzertabend. Die Geigerin Marion Gritt, die überall, wo sie bisher aufgetreten, sehr gefeiert worden war, wurde in Berlin mit ungeheurer Spannung erwartet. Stettenheim hatte ein paar frühere Kameraden getroffen und man hatte sich verabredet, zu dem Konzertabend zu gehen. Harry Smith zappelte vor Vergnügen. Bekannte Künstlerinnen waren immer etwas ungeheurer Angehörige für ihn.

Als bemerktete sich Harry Smith mit einem Pfaffen-strauch roter Rosen und setzte sich damit hochgehobenen Hauptes neben Stettenheim.

Elegante Menschen füllten den vorderen Konzertsaal. Endlich erlöste das Feiern. Man hörte erst einen jungen Pfaffen, dessen Spiel immerhin für die Zukunft etwas versprach. Dann trat eine Gängerin auf.

Nach einer längeren Pause oder so muß die bekümmte Geigerin. blond und schlank, in gar nicht selten hellen Kleid stand sie auf der Bühne.

Stettenheim hostete der Atem.

Das war doch...

Das Vorspiel begann und dann erlöste die Geige. Es sang, es schluchzte, es jauchzte und es lagte durch den Raum. Die Menschen atmeten kaum. Die Augen hing an der schlanken Gestalt dort oben, an dem ersten weißen Säulen, die das Instrument meisterten mit unehörter Sehnsucht und einer gottgebundenen Kunst.

Immer leiser schluchzte jetzt die Geige und dann war es still.

Und still, ganz still war es auch in dem weiten Raum. Die Menschen fanden sich nur ganz langsam in die Wirklichkeit zurück.

Doch dann ergoß sich brausender Beifall über die Künstlerin. Blumen, Blumen, Blumen.

Stettenheims Brust arbeitete in höchster Erregung.

Also doch!

Also doch eine große Künstlerin. Was nun? Sollte er sie jetzt hier in ihrer Garderobe aufsuchen oder sollte er lieber warten, sollte versuchen, Sigrid in ihrer Privatwohnung zu sprechen?

Es war ihm ganz wie im Kopf. Er konnte so schnell jetzt keinen Entschluß fassen. Neben ihm zappelte Harry Smith vor Wonne.

„Herr von Stettenheim, ich lasse mich in der Garderobe bei der göttlichen Frau melden. Ich muß ihre meine Blumen zu Ihnen legen. Sagen Sie doch, haben Sie ein schöneres Weib auf der Welt gesehen? Ich bin ganz hin. Wissen ist eine seelenlose Puppe dagegen. Herr von Stettenheim, ich könnte mich für die wundergöttliche Frau ruinieren.“

Die Worte flossen an Stettenheim vorbei. Er hörte nicht darauf. In ihm klang es immer nur: „Wie nur? Wie näher ich mich ihr?“

Smith zog ihn mit sich.

„Wollen wir uns vielleicht hinausgehen lassen? Wir sind die letzten.“ Künstlerer er dabei.

Stettenheim zog den Arm des jungen Mannes durch den seinen. An der Garderobe herrschte noch immer Gedränge. Ein Herr sagte ärgerlich zu seinem Nachbar: „Mit dem Geisler ist es nichts. Der Alte macht über die Künstlerin wie ein Geier. Ob es seine Tochter ist?“

In Stettenheim jagte es: „Der Ruhm und der Erfolg konnten sie nicht ändern. Sigrid blieb sich treu.“

Harry Smith, der sich wirklich in die Garderobe der Künstlerin gewagt hatte, das heißt, er war nur bis zur Tür gekommen, wo ihm ein alter, grimmig aussehender Herr den Weg versperrt hatte mit den Worten: „Frau Gritt nimmt nur drinnen im Saal vor allen Führern Blumen an. Auf solche Annäherungsversuche verzichtet sie.“ tauchte wieder auf.

Stettenheim blühte trotz seiner inneren Aufregung lächelnd auf seinen jungen Freund, der verbrennt vor ihm stand und die Rosen zu verhedden suchte.

„So ein alter Ekel, er kann einem ja beinahe das ganze Vergnügen verderben.“ murmelte Harry.

Als die letzten erlösten sie ihre Mäntel, da drühte Harry plötzlich der alten, rundköpfigen Garderobefrau die Blumen in die Arme.

„Hier haben Sie was zu riechen, liebe Frau.“ — Stettenheim blieb aufnahmend stehen. Mit tiefer Beerdigung entfernte sich der Flurportier des Hotels, der ihm die Tür zur Wohnung der Künstlerin bezeichnet hatte. Der Duft der Weiden, die er in den Händen hielt, schmeckte im ganzen Treppenhof.

Eine niedliche Jose erlösten und fragte nach seinen Wünschen.

Er überreichte ihr seine Karte, auf die er bereits ein paar Worte geschrieben hatte.

Das Mädchen ließ ihn eintreten. Nun wartete er im Vorzimmer.

Nach Minuten, die ihm jedoch endlos dünkten, kam das Mädchen wieder zurück, öffnete weit die Tür und sagte: „Frau Gritt läßt bitten.“

Die Tür schloß sich hinter ihm. Die Herrlichkeit hatte sich in dem kleinen, eleganten Raum gefangen. Ihre Strahlen trafen den Wandspiegel eines etwa ein Jahr alten Kindes, das mitten im Zimmer auf einem Tischchen saß und dessen kleine Hände in das hell einer weißen Kasse tasteten. Die großen dunklen Augen des Kleinen ruhten wie fröhlich auf Stettenheim. Der sah wie gebannt auf das Kind.

Da... die gegenüberliegende Tür öffnete sich und Sigrid... nein, Marion Gritt stand ihm gegenüber. Schlank und sach, mit demselben, süßen Gesicht und einer stillen Hoheit stand sie da. Sie blühte wie atemlos an. Endlich löste es sich von seinen Lippen:

„So darf ich Sie doch noch einmal im Leben wiedersehen.“

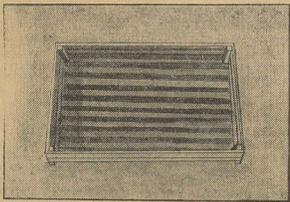
(Fortsetzung folgt.)

# Haus- und Landwirtschaftliches.

## Die Kartoffelstie.

Die Aufzucht der Kartoffeln macht den Hausfrauen immer wieder einige Sorgen. Man empfiehlt ihr, sich rechtzeitig mit Vorrat einzudecken, weil man nie wissen kann, wie die Preise sich entwickeln werden, und die meisten Hausfrauen sind damit auch gern einverstanden, denn der vorhandene Vorrat gibt ein Gefühl der Verabfolgung, wenn man eine wohlfeilende und gut sortierte Sorte eingekauft hat. Dann aber fangen diese Kartoffeln an zu faulen, oder sie keimen sehr üppig, man muß sie also wiederholt verkaufen und das kostet Zeit, die man nicht übrig hat. Die Abfallkartoffeln aber sind in den meisten Stadthaushaltungen im Gegensatz zum Lande nicht zu verwerten.

Der Grundfehler, der meist beangigen wird, besteht darin, daß man die Kartoffeln einfach in eine Erde auf den



Kellerboden ausschütten, der fast ist und oft Feuchtigkeit zieht. Die Kartoffeln selbst aber enthält vier Fünftel Wasser und ist daher zur Fäulnis sehr geneigt. Dabei erwärmt sie sich leicht die übrigen an, und der Schaden ist fertig. Viel besser sind Kästen aus Kisten, die auf kurzen Füßchen stehen und sowohl durch die Zwischenräume des Bodens wie der Seitenwände Luft hindurchlassen, so daß diese ständig trocknend zwischen den Knollen hindurchstreicht. Am besten wählt man diese Kästen ziemlich flach, so daß die Kartoffeln nur zu drei oder vier in Schichten übereinanderliegen. Die Größe des Kastens spielt keine Rolle. Um einen Zentner zu lagern, muß der Kasten etwa einen Meter lang und einen halben Meter breit gewählt werden, viele werden aber kleinere Kästen ihrer besseren Handlichkeit halber vorgezogen. Man kann dann beliebig viele solcher Kästen übereinanderstellen und also jeden Vorrat unterbringen, den man zu haben wünscht.

Erwünscht ist übrigens, daß ganz gleichartige Kästen auch für die Lagerung von allen Ziergeräten und auch für Obst, wie Winteräpfel, das Beste sind. Man fange jetzt schon rechtzeitig mit dem Bau an, damit zur Zeit, wo man sich mit Wintervorräten eindeckt, die nötige Anzahl beisammen hat. Es versteht sich von selbst, daß der Lagerort immer kühl sein muß. Solche Keller, durch die Regenabzugsröhren gehen, werden immer schädlich auf die Vorräte wirken und die Kartoffeln zum vorzeitigen Keimansatz veranlassen.

## Die vierfarbige Wicke.

Die vierfarbige Wicke wird ebenso wie die taubhaarige Wicke oder das Widel, auch Zitterlinse genannt, gelegentlich zu den Futterpflanzen gerechnet. Ihre Erscheinung aus der beigebeigen Abblüdung deutlich erkennbar ist, sind einander sehr ähnlich, nur sind bei der vierfarbigen Wicke die Blüten blau-violett gefärbt, bei der Zitterlinse bläulich-weiß. Beide haben gemeinsam, daß sie eigentlich überall vorkommen, besonders aber auf den allerfruchtbarsten Böden vorkommen, auf dem leichten Sand, wenn er etwas feucht ist, an Flußrändern, auf nicht zu nassen Wäldern, gelegentlich auch auf schweren Böden, selbst auf schweren Lehmen, an Gehäusen im Halbschatten. Je nach dem Standort bleibt die Pflanze klein und unansehnlich oder sie wird bis zu einem Meter lang und fruchtet und winnt dann auf der Erde entlastet. Die Pflanzen

wachsen von dem Vieh fröhlich und als Feuchtschafflich gern gefressen. Der Samen ist ein gutes Saatgut, besonders Taubenfutter. Nach altem mußte man diese Wickenarten eigentlich zu den nützlichen Gewächsen rechnen und das um so mehr, als sie wie alle Schmetterlingsblütler nebenbei die Wirkung haben, den Boden, auf dem sie stehen, mit Stickstoff zu bereichern, welcher sofort und nach dem Absterben noch den anderen Pflanzen zugute kommt. Demnach sind diese beiden Wickenarten mit bestem Recht zu den Unkräutern zu rechnen. Sie haben nämlich eine leidige Eigenschaft. Sät man sie an, so gehen sie sehr unregelmäßig und eigenwillig auf. Ein Teil im Herbst, ein Teil im Frühjahr, ein Teil bleibt zunächst liegen und rührt sich gar nicht, um dann später, manchmal nach zwei bis fünf Jahren, wenn man gar nicht mehr an sie denkt und sie an dieser Stelle nicht gebrauchen kann, üppig aufzugehen und die anderen Anspflanzungen rücksichts-



los zu überwuchern. Auch treten sie in unreinen Saatens, namentlich bei Weizen und in unbedeckten Getreidebeständen, wo sie an den Halmen emporsteigen und diesen das Licht wegnehmen, ziemlich regelmäßig schädigend auf. Um sie zu bekämpfen, muß man zur gefährlichen Saatzeit verwenden, dieses unter Umständen noch einmal selbst reinigen, was besonders bei Getreide nicht schwerfällt. Das bei dieser Gelegenheit gewonnene Weizenstaub kann man schrotten und an das Vieh verfüttern. Es ist diesem wegen seines hohen Eiweißgehaltes zuträglich, ungeachtet ist es für Grosvieh zu schwer verdaulich und, wie schon gesagt, nur für das Geflügel zu verwenden. Starke Befall der Äcker mit diesen beiden Wickenarten kann energetische Befruchtungsmaßnahmen nötig machen, welche darin bestehen, daß man auf solchen Feldern abwechselnd Hackfrüchte und dicht stehende Futterpflanzen anbaut, welche öfter gemäht werden.

Es ist übrigens gar nicht ausgeschlossen, daß die moderne Züchtung aus uns diesen jetzt überwiegend lästigen Unkräutern eines Tages eine wertvolle Futterpflanze für die gerüsteten Böden herstellt. Wäre dazu besonders, daß ein regelmäßiges schnelles Aufgehen der Samen erzielt würde, deren Neigung zum langen Lagern jeder Ordnung in der Wirtschaft widerstrebe.

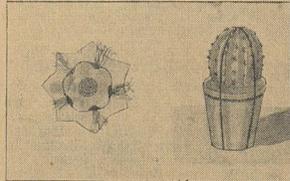
## Die Rindersehlage in Deutschland.

Zwei Rindersehlagen sind in Deutschland im Vorrücken begriffen, und zwar durch die ganzen letzten 30 Jahre. In Süddeutschland ist es das Fleckvieh, in Norddeutschland das schwarzbraune Niederungsvieh. Beide haben in immer das schwarze Niederungsvieh vorzuziehen. Auf Fleckvieh entfielen im Jahre 1925 67 Prozent des gesamten Rindviehs, und auf die Schwarzbuntent kamen 7,5 Prozent des Niederungsviehs. Weiter hat das Niederungsvieh auf Kosten des Höhenviehs immer mehr Verbreitung gefunden. Im Jahre 1896 entfielen auf Höhenvieh 50,4 Prozent, auf Niederungsvieh (einschließlich Shorthorns) 49,6 Prozent vom Gesamtbestand Deutschlands; demgegenüber kamen im Jahre 1925 auf Höhenvieh nur noch 43,4 Prozent, auf Niederungsvieh (mit Shorthorns) aber 56,6 Prozent.

Sodann mag noch hervorzuheben werden, daß die aus den verschiedensten Richtungen kommenden Mitleidigungen einer Aufwärtsbewegung in der Zahl der Rindersehlagen nach den vorliegenden Erhebungen nicht zureichen. Es zeigt sich im Gegenteil allenthalben ein Rückgang, und zwar bei den einfarbig Gelben von 1,4 Prozent, dem mitteldeutschen Rotvieh von 2,6 Prozent, den Rot- und Weißbläuen von 1,4 Prozent und den fleckigen Höhenbläuen von 0,9 Prozent. Dieser Rückgang entfällt auf die 20 Jahre von 1906 bis 1925. Ob er unmittelbar vor Kriegsausbruch ein noch stärkerer Rückgang eingetreten war und ob dieser in der Zwischenzeit wieder zum Teil ausgeglichen worden ist, läßt sich nicht feststellen, weil Erhebungen hierüber nicht vorliegen.

## Steklinge von Kaffee.

Die beste Zeit zur Vermehrung der Kaffee durch Stecklinge soll zwar nach der Ansicht mancher das Frühjahr sein, doch sind andere Praktiker der Überzeugung, daß sich der Sommer noch besser eignet. Viele Kaffeearten haben zwar im Frühjahr im besten Zust, aber um ihre Zeitfrist voll zu entwickeln brauchen diese Kinder wärmerer Zonen doch eine höhere Lufttemperatur, als sie im Frühjahr meist gewährleistet. Bei allen Kaffee, welche in abgegrenzten Gliedern wachsen, bildet jedes dieser Glieder einen vollkommenen Steckling, den man von der Mutterpflanze abnehmen kann, ohne daß diese den geringsten Schaden dadurch erleidet. Man läßt den Steckling etwas abtrocknen und pflanzt ihn dann in der Erde zu befeuch-



tenden Erde mit Wasser ein, und schon sehr bald wird er durch Wachstum und Anlauf von Trieben gezeigt, daß er sich wohl fühlt. Oft muß man aber die Köpfe von Kaffee oder doch von einzelnen ihre Triebe wegschneiden. Das geschieht mit einem sehr scharfen Messer, worauf man die Schnittstelle der Mutterpflanze sofort mit Holzkohlenstaub bestreut. Beim Ausschneiden eines Kaffees sehen wir, daß er in der Mitte eine mehr oder weniger verholzte Achse hat, um die herum dann zunächst ein fernerförmiger Ring liegt, der der eigentliche Lebens- und Wachstums- und Säftungsorgan ist. Aus den Einbuchtungen dieser Zone entspringen später die Wurzeln, welche die neue Pflanze ernähren. Den abgetrennten Ableger bestreut man an der Schnittstelle ebenfalls mit feinem Holzkohlenstaub, damit läßt man ihn einige Tage abtrocknen, bevor man ihn in die Erde bringt, sondern nur einige Millimeter tief, weshalb man dann, um einen sicheren Stand zu erreichen, den Steckling in der durch die Abfüllung geebneten Erde an den Topf festbindet. Hierzu verwendet man Wolle oder Bast, eine dicke Schur. Am besten gelingt die schnelle Anwurzlung, bei der man die Erde immer nur ein klein wenig mit Regenwasser befeuchtet, in einem Kasten unter Glas, den man aus einer Scheibe und irgendeiner flachen Kiste herstellt. Hat man die Sicherheit, daß der Kaffee im Topf anzuwurzeln ist, so wird man ihn nicht auf die Dauer in der mageren Erde stehen lassen, sondern umzusetzen. Denn es ist der größte Irrtum vieler Kaffee Freunde, daß sie ihren Kaffee in eine zu wenig nahrhaften Boden geben. Die Kaffee wollen im Gegenteil eine nährstoffreiche, nur sehr durchlässige Erde mit Feuchtigkeit haben. Die Durchlässigkeit ist bei jeder Erde durch die Beimengung von Sand, Ziegelschutt usw. zu erzielen. Man wählt immer verhältnismäßig leichte Erde, in diesen Topfen, in denen Kaffee angebaut wird, sind die besten. Man wähle auch eine Nahrung für den Kaffee.

# Johannes Termolen

Originalroman von Gerz Rothberg.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie reichte ihm die Hand, über die er sich beugte. „Ich wollte niemand mehr sehen, niemand. Doch meinen besten, einzigen Freund durfte ich nicht abweisen, er war ja schuldlos an dem, was ich gelitten.“

Eine Weile standen sie schweigend, sahen sich gegenseitig nur mit erloschenen Fortsehen in die Augen, dann verzog Sigrid das Gesicht in der düstersten Blümenpracht, die er ihr überreichte. Stettenheims Augen gingen zu dem Kinde, das wieder unbestimmt mit der großen Kasse spielte. Sigrid sah den Blick, und etwas Mühsal kam in ihre Augen. Sie lehnte sich und deutete auf einen gegenüberstehenden Sessel.

„Das Kind?“  
Stettenheim hatte die Frage kaum getan, als er sie auch schon bereute. Das Gesicht des jungen Weibes war totenblau. Dann sagte Sigrid plötzlich leiser:

„Kennen Sie die Augen nicht?“

Stettenheims Gesicht zuckte.

„Termolens Augen,“ sagte er erschittert und er dachte an Termolens Worte:

„Warum muß ich so einsam sein? Für wen arbeite ich überhaupt? Es ist doch ganz gleich, ob ich arm oder reich bin, niemand freut mich, Man hasst und beneidet mich. Niemand liebt mich, ich bin wie verflucht. Doch ja, eine hat mich aufrichtig geliebt. Fürstin Watersloh! Warum konnte ich nicht die Liebe geben, die sie verdiente? Die Welt ist ein Jenseitshaus! Der es am tollsten treibt, ist am besten daran. Und Armin, ich wehre mich mit aller Macht gegen ein Dasein im Dunkeln, dann noch lieber eine Kugel. Aber noch fühlte ich Kraft in mir, Stärke, mit einer Welt voll Feind zu kämpfen. So leidet mich es ganz Termolen der Welt nicht, daß er sich feige davonflüchtet und das mühsam eroberte Terrain freigibt.“

Stettenheim dachte jetzt an diese Worte und langsam stand er auf. Ging hinüber zu dem Kinde, nahm es auf und küßte es. Ein eigenartiges Gefühl war in ihm, und er dachte an Hans Termolen. Wenn der das wüßte!

Die kleinen Händchen des Kindes streichelte ihn. Er stand regungslos. Dann setzte er das Kind wieder vorsichtig auf das Fell und ging wieder zu Sigrid hinüber.

„Leise, sagt im Flüsterton, erzählte sie ihm alles, alles. Und es war ihr eine Wohltat, sich endlich einmal all das Ge-sehene vom Herzen sprechen zu können.“

„Ich dürfte Sie nicht sehen. Sie waren ohne Bestimmung. Ich wollte Ihnen schon damals alles sagen, denn Sie hatten ein Recht darauf, nach dem was Sie für mich getan. Ich konnte Termolen nicht noch einmal sehen, und so hoch ich auch vor Ihnen. Monatelang verlor ich, durch rastlosen Fleiß alles zu vergeßen, da mußte ich einsehen, daß jene Stunde ich nicht vergeßen ließ, sondern ihre Rechte geltend machte. Und ich war so allein. Niemand war meine Nähe, ich verfluchte mich selbst. Professor Albinoro war außer sich über mein Aussehen, er war auch nicht mehr mit meinem Fleiß zufrieden. Seine Gemahlin, eine hübsche, norwegische Frau, hat mir endlich den Frieden zurückgegeben durch ihre verständlichen guten Worte. Und Albinoro, der trotz seiner Grimmigkeit vollkommen unter dem Einfluß seiner feingebildeten Frau steht, hat mir mit seinem Wort veranlaßt, daß er um alles wußte. Er sagte mir nur eines Tages mürrisch, der Unterdrückte müsse ausfallen. Er verzeihe mit seiner Frau, da wieder lebend ist. Ich dachte sie doch beglückten. Sie würden unglücklich ein Jahr unterwegs bleiben. Vielleicht auch länger, da ich keine Lieblingshüterin sei, sei es ihm lieb, wenn er mich auch unterwegs Unterricht erteilen könne. In mir kann nur ein einziges erlebendes Wort: „Fort von Berlin, nie mehr Hans Termolen begegnen!“ Er ist viel später ich ich, daß Albinoro die ganze Welt nur meinewegen angetreten hatten. Signorina Albinoro hat wie eine Mutter an mir gehandelt. In Obersiebenbrunn in Bayern wurde mein kleiner Bruder geboren. Einige Monate später trat ich zum ersten Male öffentlich auf. Es war ein unbegrenzter Erfolg, und

ich war glücklich. Jetzt hatte ich eine Zukunft. Und nun begann die Dürre, während deren ich mich von meinem Kinde trennen mußte. Signorina Albinoro blieb mit ihm in den Oberdorf, während Albinoro mich überallhin begleitete. Und wenn ich die großen Summen lief, die ich verdiente, dann brühte mich das Bewußtsein, daß ich ihnen noch meine Schuld abgeben mußte. Ihnen, dem ich so viel verdante.“

Sie überließ Stettenheims absehnend Sandbewegung und sprach weiter:

„Ich hatte einen glänzenden Antrag für Berlin. Ich sehnte mich nach meinem Kinde und so nahm ich den Antrag für Berlin an. Signorina Albinoro kam mit meinem kleinen Knaben her und ich verlebte glückliche Stunden im Besitz meines Kindes. Und nun gestatten Sie mir, Ihnen zurückzugeben, was Sie für mich einst gegeben.“

Er blieb stumm.  
„Das sollte er sagen? Es widerstrebt ihm, das Geld anzunehmen. Begierte er sich aber, dann mußte Sigrid es als Beleidigung auffassen.“

Sigrid entnahm der kunstvollen Kassette ein Paket Scheine und ein Verzeichnis.

„Bitte, vergleichen Sie, lieber Freund.“

Er tat ihr den Willen, denn er sah den Stolz auf ihrem süßen Gesicht, ihm endlich ihre Schuld abgeben zu können. Sie plauderten noch ein Weilchen. Dann sagte Stettenheim plötzlich:

„Ich fahre in den nächsten Tagen heim, was darf ich Hans Termolen sagen?“

„Niets!“

„Ganz kalt und unbarmherzig klang die junge Stimme. Er sagte beschwörend ihre schlafende Hand.“

„Sigrid, Termolen hat ein Recht auf das Kind.“

Sie schüttelte den Kopf mit großer Bestimmtheit.

„Sie irren, Armin, Hans Termolen hat jedes Recht demüht. Ich verlange Ihr Ehrenwort, daß Sie vor ihm schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteilung, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen. In Füllen höherer Genossenschaft, Betriebsführung usw. erfüllt jeder Anspruch auf Beratung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich hohe 10 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigen, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 81.

Donnerstag, den 9. Juli 1931.

34. Jahrg.

## Der Dank des Reichspräsidenten.

Hindenburg an Hoover.

Der Reichspräsident hat nachstehendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet: Nachdem die Pariser Verhandlungen nimmich zum Abschluß gelangt sind und das von Ihnen vorgelegte Feiertags-Abkommen hat, möchte ich Ihnen und dem amerikanischen Volk den Dank des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Dank Ihrer Initiative möge die ganze Welt einer neuen Ära friedlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit entgegengeführt werden! Dies ist mein aufrichtigster Wunsch.

## Deutschlands Hoffnungen.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung erklärt folgenden Aufruf: Die weisshenende und staatsmännliche Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover wurde von Erfolg gekrönt. Die seeliche Entlastung und die Hoffnung auf Wirtschaftsbesserung, die dieses Ergebnis mit sich bringt, ist allseitig freundschaftliche und freundliche Gefühle aus. Der Ernstschick zu stehen und durchgreifenden Handelns erwiesene weitgehende Möglichkeiten zu einer Wiederbelebung der Welt. Das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß die endgültige Durchführung des Hoover-Planes ihm als dem am schwersten betroffenen Lande die verhältnismäßig stärkste Erleichterung bringen wird.

Die Einigung über das Feiertags-Abkommen nur durch verständnisvolle Mitwirkung aller Beteiligten erreicht werden, von denen einige Staaten eine Vergrößerung eigener Schwierigkeiten und erhebliche Unannehmlichkeiten im Interesse der Befestigung auf sich nehmen mußten. Der hochberzige Geist des amerikanischen Volkes hat jedoch ein begrüßenswertes Echo ausgesprochen. Wir erkennen dankbar an, daß in der Stunde schwerer wirtschaftlicher Gefahr Deutschland dieses Verständnis für seine Lage gefunden hat.

Deutschland ist auch nach Eintritt des Feiertagsjahres keineswegs seiner wirtschaftlichen und finanziellen Not überhoben. Es kann die ihm verbleibenden Mittel nicht benutzen, um die Opfer, die die Regierung der Bevölkerung hat zumuten müssen, bei aller Milderung gewisser Härten herabzusetzen. Es darf nicht in seinen angestrebten Aufstreben zurückgehen, zu sparen nachlassen. Die gesamten Erleichterungen, die der Hoover-Plan Deutschland bringen wird, werden zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen reiflos benötigt und verwendet werden; die hierdurch eintretende Erleichterung des Geld- und Kreditmarktes muß der deutschen Wirtschaft zugute kommen. Eine Gefährdung irgendwelcher Ausgaben des Reiches, auf welchem Gebiete auch immer, ist während des Feiertagsjahres nicht möglich. Darüber hat der Reichskanzler der amerikanischen Regierung eine eindeutige Erklärung abgegeben.

Das Hoover-Jahr soll der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus der wirtschaftlichen Erholung der Welt dienen. Soll sich die Hoffnung verwirklichen, daß in der geleisteten Zeit dieses Ziel erreicht wird, so ist eine engerer Zusammenarbeit der Völker erforderlich.

Die nächsten Monate werden Gelegenheit zu solcher Zusammenarbeit bieten. Die Heilung der Wunden dieser Krise und die Vorzüge gegen den Wiedereintritt ähnlicher Weltkatastrophen müssen das gemeinsame Ziel sein, von dem sich die Staatsmänner und die Völker bei der Lösung der noch größten Aufgaben des kommenden Jahres leiten lassen.

## Frankreichs Konferenzangst.

Hoovers Reparationspläne.

Ganz abgesehen davon, daß der Hoover-Plan durch die französischen Regierungen sehr hart an Wirkung einbüßt, hat sich in Amerika — vielleicht gerade durch die französische Hornadität — sehr schnell die Überzeugung durchgesetzt, daß mit dem einjährigen Zahlungsaufschub nur ein Anfang gemacht ist, und daß der entscheidende Kampf um die Wendung der Weltpolitik erst im Laufe dieses Jahres durchzuführen werden muß. Die „New York Times“ das bedeutendste Blatt Amerikas, erklärt in einem Artikel an hervorragender Stelle, das Moratoriumsjahr müsse zu einem Jahr schärferer Aktivität werden, es sei kein Finanzprophet nötig, um vorauszusagen, daß der Hoover-Plan geändert werden müsse. Der Plan könne in der

alten Form nicht mehr fortgeführt werden, die Weltreise habe seinen Zusammenbruch verursacht. Diese Erkenntnis, die durch Hoover's Aktion sich sehr schnell in der Welt verbreitet, macht den Franzosen natürlich nicht geringe Sorgen, denn sie fürchten — und offensichtlich nicht mit Unrecht —, daß das Moratoriumsjahr den

Entscheidungsstadium um den Young-Plan bringen wird. Nur untern hat sich deshalb Paris mit der Sache dermaßen beschäftigt, in London ebenfalls erklärt, es wittert dahinter die Gefahr, daß daraus leicht eine Konferenz größter Bedeutung herauswächst, wie sie die Amerikaner von Anfang an wollten, nämlich die große Tribunalkonferenz. Die Darstellung, die der amerikanische Staatssekretär Cullis in Washington von der Vorgeschichte des Hoover-Planes gegeben hat, läßt erkennen, daß Hoover ursprünglich sofort an eine endgültige Regelung der Tribunalkonferenz dachte. Nur die verzögerte Aender der deutschen Finanzen hat ihn in letzter Stunde zu einer Änderung der Zeit veranlaßt. Damit ist aber der große Plan keineswegs aufgegeben worden. Hoover hat absichtlich keine beiden hervorragenden Kabinettsmitglieder gleichzeitig nach Europa geschickt, um auch nach der Annahme des Zahlungsaufschubes mit der notwendigen Aktivität die Verhandlungen über die

Abklärung und Tribüne

gleichzeitig aufnehmen zu können. Die französische Regierung lehnt vorläufig die Teilnahme an einer großen Tribunalkonferenz ab. Aber es ist leicht möglich, daß aus der Londoner Sachverständigenkonferenz doch etwas anderes wird, da die Engländer dieser Konferenz eine größere Bedeutung beilegen wollen.

Mit Missionen beauftragt man die Zurückhaltung der Reichsregierung. Während der amerikanischen Finanzminister Mellon seine europäischen Besprechungen in London begann, reist Cullis nun nach Rom. Man schließt daraus in Paris, daß

Italien

in der Abrüstungsfrage etwa die Rolle spielen wird, die England in der Tribunalkonferenz gespielt hat und weiter spielen will, während Deutschland hinter den Kulissen bleibt. Gewisse Kreise der französischen Politik, die mit der jetzigen Regierungslösung nicht zufrieden sind, drängen die Regierung, der Entwicklung in der Tribunalkonferenz zuzustimmen und den Young-Plan dadurch zu retten, daß man Deutschland eine langfristige Anleihe anbietet, die selbstverständlich an eine Reihe von politischen Bedingungen geknüpft sein muß.

Eine dieser Bedingungen sei die Verfestigung der Reichsregierung, auf keinen Fall die Maßnahmen zu vernehmen, und zwar während der ganzen Dauer der Anleihe, nicht nur während des Hoover-Moratoriums.

## Das Moratorium keine „Daten“

Befestigung weiterer Schwierigkeiten

An der New Yorker Börse hat die Pariser Einigung schlichte Befriedigung gefunden, man auch nicht verheißt, daß durch die Einigung der Verhandlungen ein nicht zu Schaden angerichtet worden ist. Die Völkervereinigung, ihren seit 1924 nicht mehr 50 Millionen-Dollar-Kredit bei der bisherigen Acceptance-Bank, vielleicht sogar in voller Höhe, zu nehmen, gilt der Weltöffentlichkeit als ein Schritt, wie schwierig die Lage der Welt in den letzten Tagen wieder geworden ist, freieren ist man auch völlig davon überzeugt, 16. Juli fällig werdende 100-Millionen-Dollar-Kredit werden muß. Überhaupt ist die Weltöffentlichkeit geneigt, den Hoover-Plan als ein Licht anzufragen, vielmehr mag man sich ernste Schwierigkeiten gefürchtet, die durch das allein nicht zu beseitigen seien.

## Allgemeine Schuldenerhebungen falls Abrüstung?

Aus der Vorgeschichte des Hoover-Planes

Unterstaatssekretär Cullis gab eine längere Erklärung, die er sich mit der Vorgeschichte des Hoover-Planes machte die gerade jetzt nationale Einigung, daß Hoover ursprünglich einschließen gewesen sei, eine allgemeine Schuldenerhebung sämtlicher politischen Schulden nach Maßgabe der Zahlungsfähigkeit der Schuldnerstaaten vorzuschlagen. Cullis unterließ es, die Gründe anzugeben, die Hoover veranlaßt haben, seinen anfänglichen Plan preiszugeben und sich für das Moratoriumsjahr zu entscheiden. Man nimmt jedoch an, daß Hoover seinen ursprünglichen Vorschlag

die Schuldenerhebung, nicht vor der Genfer Abrüstungskonferenz auszuspielen wollte. Ein Eingehen Europas auf die amerikanischen Abrüstungswünsche konnte, wie vielfach in Washington berichtet wird, den Präsidenten sehr wohl bewegen, einer Schuldenerhebung zuzustimmen, falls sich ein einjähriges Moratorium als unwirksam erweisen sollte.

## Brüning-Reise nach Rom und Paris.

In den nächsten Tagen wird auf dem üblichen diplomatischen Wege ein Weltkongress darüber stattfinden, wann die in Aussicht genommenen Besuche des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers in Paris und Rom zweckmäßigsterweise erfolgen können. Eine Verzögerung dieser Besuche hat den noch schwebenden Fragen des Hoover-Moratoriums ist nicht beschädigt. Auf deutscher Seite kommen, soweit sich die Dinge zurecht übersehen lassen, nur Termine in Frage, die jenseits der Abrüstung des amerikanischen Staatssekretärs Cullis am Berlin und dem Beginn der Ausfahrarbeiten in Genf liegen, also nicht vor dem 26. Juli und nicht nach den letzten Augusttagen.

## Die Konferenz der Young-Mächte.

England läßt nach London ein.

Ministerpräsident MacDonald gab auf Anfragen des Abgeordneten Gratton Doble hinsichtlich der weiteren Behandlung des Hoover-Planes und des Ergebnisses der Göring-Konferenz zwischen Frankreich und Amerika über den Zahlungsaufschub für die interalliierten Schulden und Reparationen folgende Erklärung ab:

In der letzten Woche habe sich die englische Regierung an die französische und die amerikanische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, daß sie im Interesse eines beschleunigten Abstimmens über die Vorklärung des Präsidenten Hoover bereit sei, eine Konferenz der hauptsächlich interessierten Mächte einberufen zu lassen.

Sowohl die französische wie die amerikanische Regierung hätten ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, an dieser Konferenz teilzunehmen, falls in der Zwischenzeit die unmittelbaren Verhandlungen nicht erfolgreich sein sollten. Diese Besprechungen hätten sich zu einer grundsätzlichen Einigung zwischen Amerika und Frankreich geübt, hätten aber eine Reihe von wichtigen Punkten noch offen gelassen, welche zwischen den hauptsächlich interessierten Mächten erörtert werden müßten. Die englische Regierung habe daher dementsprechend ihre Einladung für eine Konferenz in London wiederholt.

## Die Londoner Konferenz.

Der Sachverständigenausschuß soll alles regeln.

Macdonald hat zur Beratung nach London eingeladen. Es ist die Einladung auch auf die französische Regierung, die die Konferenz in aller Eile abzuhalten beabsichtigt. Es ist nicht noch eine Zusammenkunft der Minister in Berlin voll durch die Konferenz werden. Nach der ganzen Sachlage des Garantiefonds und der Zahlungsfähigkeit der Schuldnerstaaten erklärte, die französische Regierung des Hoover's zur Verhinderung des, dessen weitergehende Folgen dem Reparationswesen besonders schädlich verhandlungen müssen und werden werden: Wiederherstellung des

gebst nach London. Beratung gibt bekannt, daß sie sich an Regierung bereit erklärt habe, den Hoover-Konferenz, von Finanzminister. Hat dieser Konferenz, deren Inhalt feststeht, für die aber der in Aussicht genommen ist, sollen angehandelt werden, die das Abstimmens offen gelassen hat, so Hoover-Planes an den Young-

ine Fokierung auf. für Caple mitteilte, hat sich die Staaten bereit erklärt, Vertreter Konferenzen zu entsenden, denen die französischen Einsetzungen des Hoover-Planes der Unterstaatssekretär Cullis durchzuführen, daß Washington an dem möglichst schnellen Beginn der Arbeiten für den Fonds interessiert sei. Die Vereinigten Staaten scheinen mit diesem Schritt ihre bisherige Fokierungspolitik völlig über Bord geworfen zu haben.

Die Regelung der „Reckpunkte“.

Die Regelung der nach den amerikanischen-französischen Vereinbarungen noch offen verbleibenden technischen Einzelheiten des Hoover-Moratoriums dürfte nach deutscher Auffassung auf verbindlichen Wegen erfolgen. Beschäftigt der Sachverständigenausschuß, hat man an zukünftiger Berliner Stelle eine Konferenz von Schuldnerländern der beteiligten Länder für notwendig, zumal über eine ganze Reihe von schwierigen Wirtschaftlichen und Verrechnungsfragen zu sein ist. Die Frage des Garantiefonds sollte